



IM INTERVIEW

RAPPER SIGA

>>> Aktuell zu „Black Lives Matter“ und der weltweiten Rassismus-Diskussion spricht SIGA über seine Erfahrungen.



Der Afroamerikaner George Floyd (46) wurde im Mai dieses Jahres aufgrund der gewaltsamen Festnahme durch die Polizei in Minneapolis (US-Bundesstaat Minnesota) getötet. Ein Video des Vorfalls sorgte weltweit für Aufsehen und infolge für Proteste gegen Rassismus und Diskriminierung rund um den Globus. Rassismus und Diskriminierung sind

auch in Deutschland, Österreich und der Schweiz Alltag. Wir haben Rapper SIGA aka Siva Ganesu, der HipHop für Gehörlose auf die Bühne bringt und vor über 30 Jahren als Flüchtling mit seiner Mutter aus Sri Lanka nach Deutschland kam und heute in der Schweiz lebt, zu seinen Erfahrungen befragt:

Life InSight: Du kamst als Flüchtlingskind nach Deutschland, wie waren deine ersten Erfahrungen, als jemand, der die Sprache nicht beherrscht und eine andere Hautfarbe hat?

SIGA: Es war für uns nicht einfach. Ich erlebe seit über 30 Jahren Rassismus und das hautnah! Es begann schon in der Schulzeit, ich bin ausgegrenzt und geschlagen worden. Auf Konzerten bin ich wegen meiner Hautfarbe beschimpft worden. Ich hoffe, mit einigen meiner Songs die Menschen abzuholen und für Gleichberechtigung ohne Fremdenhass

zu stehen. Es hat mich all die Jahre begleitet, im Negativen – aber auch gestärkt, beruflich sowie privat.

LIS: Musstest du dich mit offenem Rassismus bzw. direkter Diskriminierung auseinandersetzen oder wurdest du hinter vorgehaltener Hand „gedisst“?

S: Ich habe beides schon erlebt.

LIS: Wie äußert(e) sich direkter/indirekter Rassismus (z. B. Beschimpfungen, „komische“ Blicke etc.)?

S: Der typische Satz ist „Neger, geh in dein Land zurück!“

LIS: Was für Folgen hatte Ablehnung für dich als Kind/Jugendlicher?

S: Ablehnung und Ausgrenzung ist für jedes Kind nicht einfach, irgendwo schleppt man die Situation auf seinem

Lebensweg mit. Es ist sicherlich nicht einfach, als Farbiger solche Situationen zu verarbeiten.

LIS: Glaubst du, du wärst ein anderer Mensch geworden, wenn du keine Erfahrungen mit Diskriminierung und Rassismus gemacht hättest?

S: Es ist schwierig, diese Frage zu beantworten!

LIS: Hat die Diskriminierung mit zunehmendem Alter nachgelassen (z. B. weil Hetzer sich bei einem Erwachsenen weniger trauen als bei einem Kind/Teen)?

S: Das ist richtig, nachdem ich älter geworden bin, hat es nachgelassen. Aber in den Sozialen Medien ist es mehr geworden.

LIS: Machst du in deiner Wahlheimat Schweiz negative Erfahrungen mit Rassismus?

S: In der Schweiz erlebe ich grossenteils Toleranz und Gleichberechtigung. Doch auch hier ist es nicht immer einfach für einen hochdeutsch sprechenden Farbigen.

LIS: Wie gehst du heute bzw. wie bist du früher mit Diskriminierung und Rassismus umgegangen?

S: Früher wurde ich schnell sauer und habe manchmal sogar überreagiert; aber heute habe ich mir eine Schutzmauer aufgebaut und stehe drüber.

LIS: Was rätst du Betroffenen?

S: Nicht den gleichen Weg zu gehen und ohne Rassismus und Gewalt ein friedliches Miteinander zu leben.

LIS: Was muss sich wie ändern, um Diskriminierung, Rassismus und Hass keinen Nährboden zu bieten?

S: Menschen müssen offener zueinander werden und jede Herkunft und Kultur ohne Vorurteile begrüßen. Denn: „Ich habe mir das Leben mit meiner Hautfarbe nicht ausgesucht. Die Welt gehört weder dir noch mir. Die Welt gehört uns!“

LIS: Noch zu einem anderen Thema: Wie geht es mit deiner Karriere voran?

S: Meine Projekte laufen nach wie vor weiter, bis auf das Kinofilm-Projekt



Starke Persönlichkeit: SIGA

(Corona sei Dank). Ich arbeite seit neuestem mit TONIC MUSIC Management zusammen, die meine geschäftliche Angelegenheiten übernommen haben, so dass ich mich ganz und gar auf die Musik konzentrieren kann.

Interview: Ulrike Haverkamp
Fotos: SIGA



Ein Mann, ein Rap: SIGA (Mitte) benennt in seinen Songs die Dinge, wie sie sind